

Krieg.Frieden.Religion.

Kontexte und Perspektiven

Editorial der Issue-Editors

Der großflächige Angriff des russischen Militärs auf die Ukraine seit Februar 2022 hat die westeuropäischen Gesellschaften auf eine massive Art und Weise erschüttert und Frieden in seiner Fragilität deutlich werden lassen. Seit Veröffentlichung unseres Call for Papers ist der terroristische Überfall der Hamas auf Israel im Oktober 2023 hinzugekommen, der für die Gestaltung dieses Heftes aber keinen Fokus mehr abgeben konnte. Beide Vorkommen verweisen aber auf die Bedeutung, die religiösen Narrativen zukommt.

Mit Blick auf den russischen Angriffskrieg zeigen sich in den europäischen Ländern unterschiedliche Diskussionslinien entlang der jeweiligen Positionierungen zu den Kriegsparteien. Neue Herausforderungen und Diskursverschiebungen lassen sich auch in Kirchen und Theologie beobachten: Die Spannungen innerhalb der Orthodoxie, die spätestens mit der Anerkennung der Orthodoxen Kirche in der Ukraine durch den Patriarchen von Konstantinopel weltweit offensichtlich geworden sind, haben sich weltweit verschärft; um die theologische und geistliche Haltung zum Krieg wird teils heftig gerungen, teils wird versucht, um einer kirchlichen Einheit willen, das Thema zu meiden. Während in den protestantischen und katholischen Kirchen im deutschsprachigen Raum ein breiter Konsens darüber besteht, den Angriff auf die Ukraine zu verurteilen und Geflüchteten zu helfen, kommt es zu Kontroversen über friedensethische Positionen angesichts der Debatten um die angemessenen Formen der Unterstützung der Ukraine (Diplomatie, Wirtschaftssanktionen, Waffenlieferungen). Von all dem bleiben auch Religionsunterricht und Religionspädagogik nicht unberührt.

In den genannten Feldern – Politik und Gesellschaft, Kirchen und Theologie, Religionsunterricht und Religionspädagogik – lässt sich beobachten, dass der Blick auf Krieg und Frieden geprägt ist von der Spannung, einerseits bisherige Überzeugungen, Deutungen und Strategien auf die gegenwärtige Situation anzuwen-

den, andererseits aber genau diese Überzeugungen, Deutungen und Strategien im Lichte der gegenwärtigen Situation mehr oder weniger zu revidieren.

Vor diesem Hintergrund wollten wir mit der vorliegenden Ausgabe – auch über den Fokus auf die Ukraine hinaus – religionspädagogische Reflexionen zum Themenfeld Krieg und Frieden einholen, die *aus spezifischen* (regionalen und lokalen, historischen, konfessionellen, biographischen, disziplinären ...) *Kontexten* heraus Anfragen an Theorie und Praxis des Religionsunterrichts formulieren sowie konstruktive und neue Denkwege entwickeln. Dabei interessierte uns insbesondere, welche friedenspädagogischen Diskussionen sich angesichts des neo-imperialen Angriffskrieges als tragfähig erweisen und wo diese weiterentwickelt oder revidiert werden müssen. Dazu haben wir auch aktiv nach Erfahrungen und Argumenten aus den aktuellen osteuropäischen Debatten gesucht, aus denen gelernt werden kann und die einen Einblick geben, wie sich in Ländern, in denen in den letzten Jahrzehnten Krieg geführt wurde, das theologische und religionspädagogische Fragen und Nachdenken verändert haben und welche Impulse sich daraus ergeben. Das orthodoxe Christentum im katholischen und evangelischen Religionsunterricht zu thematisieren, wurde in den letzten Jahren aufgrund unterschiedlicher Entwicklungen (zunehmende Anzahl orthodoxer Schüler*innen in den Schulen, Verwendung religiöser und konfessioneller Kategorien zur Kennzeichnung nationaler Gruppen insbesondere seit dem Jugoslawienkrieg in den 1990er Jahren) vermehrt notwendig, steht aber möglicherweise in der Spannung zwischen dem Anliegen, Wissen über die Orthodoxie im Allgemeinen und über die jeweils aktuelle politische Rolle im Speziellen zu vermitteln. Vor diesem Hintergrund drängt sich die Frage nach Kriterien für didaktisches Vorgehen hinsichtlich unterschiedlicher Aufgaben und Themenfelder im Religionsunterricht auf, wie beispielsweise im kooperativ konfessionell organisierten Religionsunterricht oder in der Klärung des Verhältnisses von Religion und Politik sowie in ideologiekritischen oder friedensethisch ausgerichteten Vorgehensweisen.

Eingeladen für diese zweisprachige Themenausgabe des Österreichischen Religionspädagogischen Forums waren insbesondere Wissenschaftler*innen aus Ost- und Südosteuropa, die ihre Erfahrungen mit Krieg und Friedensbemühungen reflektieren sowie sich mit einem Thema in vergleichender kontextueller Perspektive beschäftigen.

Dabei mussten wir Erfahrungen machen, die in dieser Form neu waren und in uns einen Nachdenkprozess ohne klare Lösung anregten. Zunächst gestaltete sich die Resonanz auf den Call for Papers – trotz weit gestreuter und aktiver

Bewerbung in unterschiedlichsten Netzwerken, die weit über das deutschsprachige Zielpublikum hinausreichten – sehr verhalten. Etliche Beiträge, die schlussendlich unter Verlängerung der Abgabefrist aus unterschiedlichen Ländern und Erdteilen einlangten, schafften dann aber den Peer-Review-Prozess nicht. Im Herausgeber*innenteam blieben wir ziemlich ratlos mit einigen Fragen zurück: War unsere Themenstellung zum falschen Zeitpunkt gewählt? Treffen hier unterschiedliche Publikationskulturen zusammen? Lässt sich irgendwo ein Bias identifizieren, der seinen Grund in einer eindimensional mitteleuropäischen Herangehensweise hat und andere Reflexionsformen ausschließt?

Vor diesem Hintergrund mit den offenen Fragen können wir Ihnen hiermit eine weniger umfangreiche Ausgabe als gewohnt vorlegen, die dennoch – auch angesichts der weltpolitisch sich aufdrängenden Fragen angesichts undurchschaubarer, komplexer Machtkonstellationen – Reflexionen zum Spannungsfeld Krieg und Frieden bietet, die Anregungen dazu enthalten, hier weniger universal allgemein denn spezifisch kontextbezogen weiterzudenken.

Ein Dank aus der Schriftleitung

Das Editorial des ÖRF-Journals schließt wie immer mit einem Dank an viele beteiligte Personen und Institutionen, die am Zustandekommen und an der Qualität der Veröffentlichung einen wesentlichen Anteil haben. Für alle organisatorischen und kommunikativen Abläufe sowie für das Lektorat ist seit dieser Ausgabe Magdalena Zecevic zuständig, Melanie Hofer kümmert sich um den Rezensionsteil, die Vergabe von Buchbesprechungen und die Kommunikation mit den jeweiligen Verlagen – herzlich willkommen und vielen Dank den beiden „Neuen“ im Team! Das Layout wurde in bewährter Weise von Katrin Staab gestaltet. Sie sorgt auch für die abschließende Kommunikation mit den Autor*innen und deren Freigabe für die Publikation. Lisa Schilhan und die Publikationsservices der Universitätsbibliothek Graz sorgen für das Hosting des Journals sowie für viele bibliothekarische Details und Unterstützungsmaßnahmen und liefern die Datengrundlage für alle wichtigen Datenbanken und Indizes. Karl Rizzolli betreut seitens der Uni-IT die Publikationsplattform OJS und steht für deren technischen Support zur Verfügung.

Ein besonderer Dank seitens des Editorial Boards und der ÖRF-Schriftleitung ergeht an die drei Issue-Editors, die sich unermüdlich um das Zustandekommen dieser in mehrfacher Weise ungewöhnlichen Ausgabe bemüht haben (s. o.) sowie an alle involvierten Gutachter*innen für ihre Bereitschaft, eine detaillierte

und fundierte Stellungnahme zu den Beiträgen abzugeben und damit die Qualität des Journals sicherzustellen.

Vielen herzlichen Dank auch an alle Institutionen, die das ÖRF – teilweise schon seit vielen Jahren – finanziell unterstützen: die österreichischen Pädagogischen Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft (KPH Edith Stein, PPH Linz, KPH Wien/Krems, PPH Augustinum), den österreichischen Wissenschaftsfonds FWF (Projektnummer PUZ3-G) und die Grazer Katholisch-Theologische Fakultät.

Wir wünschen allen Leser*innen wie immer viel Freude und interessante Erkenntnisse bei der Lektüre dieser Ausgabe des Österreichischen Religionspädagogischen Forums (ÖRF) mit dem Schwerpunktthema ‚Krieg.Frieden.Religion. Kontexte und Perspektiven‘!

Wolfgang Weirer

Mit freundlicher Unterstützung von:

